

BUND-Recherche

Rotmilan und Windkraftausbau

Bund für Umwelt und Naturschutz
Deutschland e.V. (BUND)

Kontakt:

Thomas Norgall

stellv. Landesgeschäftsführer des BUND Hessen,

BUND-Naturschutzexperte und Mitglied im Bundesarbeitskreis Naturschutz

E-Mail: thomas.norgall@bund.net

Tel.: 069 677376-14

Mobil: 0170 2277238

21. Februar 2020

Zusammenfassung:

Der Rotmilan (*Milvus milvus*) ist eine windkraftsensible Art, der in Genehmigungsverfahren beim Bau von Windkraftanlagen besondere Beachtung geschenkt werden muss. Zahlreiche Totfunde belegen, dass die Art in Windkraftanlagen zu Tode kommt. Die geringe Populationsgröße und das stark auf Deutschland konzentrierte Verbreitungsgebiet führen zu einer besonderen Verantwortung Deutschlands bei der Erhaltung der Art.

In Dichtezentren der Art sollten keine Windkraftanlagen errichtet werden und außerhalb von Dichtezentren sind bei Rotmilanvorkommen im Planungsbereich in der Regel Maßnahmen zur Vermeidung von Schlagopfern und zur Aufwertung von Lebensräumen nötig. Nach einer Modellrechnung wird sich das Verbreitungsgebiet der Art im Zuge des Klimawandels nach Norden verlagern und perspektivisch verkleinern. Maßnahmen zur Eindämmung der Klimaerhitzung dienen damit indirekt auch dem Schutz des Rotmilans.

Die wichtigste Einflussgröße auf den Bestand stellt in Deutschland nicht der Bau von Windkraftanlagen sondern die Landnutzung und hier insbesondere die Landwirtschaft dar. Schutzkonzepte sollten deshalb langfristig eine möglichst flächendeckende naturverträgliche Landwirtschaft anstreben und kurzfristig die Reproduktionsbedingungen der Art in speziellen Maßnahmenräumen im Bereich der Dichtezentren und der für die Art ausgewiesenen EU-Vogelschutzgebiete verbessern. Hierzu bedarf es klarer Ge- und Verbote in den Managementplänen der EU-Vogelschutzgebiete sowie Vertragsnaturschutzangebote an die Landwirtschaft, mit denen die Nahrungserreichbarkeit und das Nahrungsangebot (Kleinsäuger) erhöht werden.

Rechtliche Vorgaben:

Der Rotmilan ist in Anhang 1 der Vogelschutzgebiete gelistet. Daraus ergibt sich die Notwendigkeit, die besten Brutgebiete der Art als EU-Vogelschutzgebiete auszuweisen. Außerdem handelt es sich beim Rotmilan um eine streng geschützte, sogenannte planungsrelevante Art¹, für die in Zulassungsverfahren die Möglichkeit artenschutzrechtlicher Schutzbestimmungen nach § 44 Bundesnaturschutzgesetz (BNatSchG) geprüft werden muss.

¹ Der Terminus „planungsrelevante Art“ wurde in NRW eingeführt und vom Bundesverwaltungsgericht mit Beschluss vom 08.03.2018 (BVerwG 9 B 25.17) akzeptiert. - <https://www.bverwg.de/080318B9B25.17.0>

Biologie:

Der Rotmilan ist ein etwa 60–70 cm großer Greifvogel. Seine Hauptnahrung besteht aus Kleinsäugetern, vor allem Mäusen, nach denen er im langsamen, schaukelnden Suchflug Flächen mit kurzer Vegetation in der offenen Kulturlandschaft absucht. In alten Beutetierlisten war der Feldhamster, dort wo er noch häufig vorkam, das häufigste Beutetier.² Außerdem wird von dem Greifvogel Aas aufgenommen. Nahrungsgebiete werden nicht verteidigt.

Nach der Brutzeit kommt es zur Bildung von Schlafgemeinschaften und während des Herbstzuges von August bis Oktober ziehen Rotmilane häufig in Gruppen. Überwinterungen in Mitteleuropa nehmen seit einigen Jahrzehnten zu, die Masse der Individuen überwintert aber weiterhin in Südeuropa. Überwiegend im März werden die mitteleuropäischen Brutreviere wieder besetzt.

Nistplatztreue tritt vor allem nach erfolgreichen Bruten auf. Männchen und Weibchen leben in Saison oder sogar Dauerehe. Das Territorialverhalten ist auch am Brutplatz nicht stark ausgeprägt, Nahrungsflüge bis zwei Kilometer sind üblich. Bruten finden in den Rand-bereichen von Wäldern, Gehölzgruppen und auch Einzelbäumen.

Situation der Art:

Der Rotmilan ist ein echter „Europäer“. „Er hat ein kleines Verbreitungsgebiet und kommt fast ausschließlich auf dem Europäischen Kontinent vor. Insgesamt geht man von einer Gesamtpopulation von 25.200 – 33.400 Brutpaaren aus. Der majestätische Greifvogel ist überwiegend in Deutschland, Frankreich und Spanien zu Hause. In diesen drei Ländern lebt nahezu die gesamte Weltpopulation der Rotmilane.“³ Deutschland beherbergt mit 10–14.000 Brutpaaren über 50 % des weltweiten Rotmilanbestandes⁴ (vgl. Abb. 1)⁵. Auch wenn die

² vgl. Ortlieb, R. (1980): Der Rotmilan; Neue Brehm Bücherei, 136 Seiten

³ Zitat: www.rotmilan.org/deutschlands-heimlicher-wappenvogel

⁴ www.dda-web.de/index.php?cat=monitoring&subcat=rotmilan&subsubcat=hintergrund

⁵ Gelpke (2012): Artenhilfskonzept für den Rotmilan (Milvus milvus) in Hessen, www.vswffm.de/index.php/component/easyfolderlistingpro/?view=download&format=raw&data=eNpFj1kOwjAMRO_iC9CAxGkKdGBF6gMdalFmkSJWQTi7qRNK76SebFnJoTG4Fwn4Rqh9bbhCPuEJivp6cppcfRPZz01aeQG4Z44lsmCEKr56XrnpHXDUJdj2xQ27LqqOdBVgiDsS5UGtgLVmUpsg2k3ei6Q1gcorLrxLbp5t2bg_Lk14rl2c8sEQ7drT557cWSG9gKgV863ULTTqX4FSRymhNNrkKqdOl6dnn6PNlCHFWiP4Sf5TO5qCOVRw77_lwwbLFiwg

absoluten Zahlenwerte heute überholt sind, trifft die Relation der Brutbestände in den einzelnen Staaten weiterhin zu.

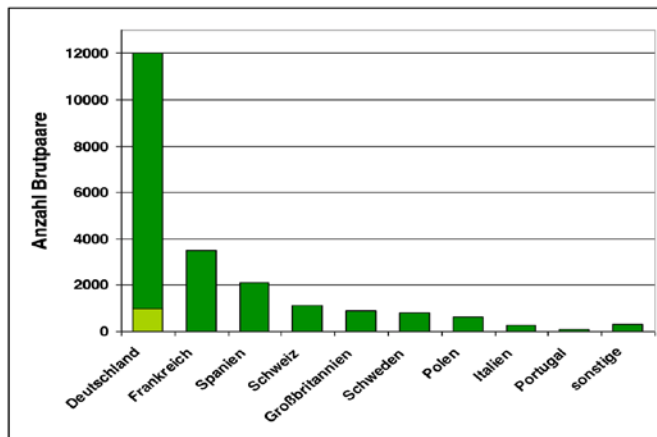


Abb. 1: Anzahl der Rotmilan-Brutpaare in Ländern mit Brutvorkommen (hellgrün = Hessen).

Quelle: siehe Fußnote 4

Die Art kommt in unterschiedlicher Häufigkeit in allen Bundesländern vor. Die Bestandsentwicklung der letzten Jahre ist von einem starken Abschwung zu Anfang der 1990er Jahre des letzten Jahrhunderts gekennzeichnet. „Von 1988 bis 2016 war im Mittel ein Rückgang des gesamtdeutschen Bestands von 16,5 Prozent zu verzeichnen. Monitoring-Daten zeigen allerdings, dass es deutliche regionale bzw. naturräumliche Unterschiede bei der Bestandsentwicklung gibt. So hat sich der Gesamtbestand in den letzten etwa 12 Jahren deutlich stabilisiert und vor allem in den Mittelgebirgsregionen und im Südwesten Deutschlands gab es positive Bestandsentwicklungen. Die Bestände im Norddeutschen Tiefland hingegen zeigen weiterhin Rückgänge und liegen deutlich unter dem Niveau der 1990er Jahre“.⁶ Diese Situation wurde kürzlich von Katzenberger und Sudfeld (2019)⁷ aktuell bestätigt.

In der Roten Liste für Europa und Deutschland wird die Art als „Near Threatened“ beziehungsweise in der Vorwarnliste geführt. Nach den einschlägigen Definitionen steht die Art damit noch nicht auf der Roten Liste, ihre Aufnahme muss aber bei Anhalten der ungünstigen Faktoren befürchtet werden. Als Faktoren, die den Bestand gefährden, werden von BIRD LIFE International genannt: „This species is listed as Near Threatened because it is experiencing a moderately rapid population decline, owing mostly to poisoning from pesticides

⁶ Zitat: www.rotmilan.org/steckbrief

⁷ Katzenberger und Sudfeld (2019): Rotmilan und Windkraft: Negativer Zusammenhang zwischen WKA-Dichte und Bestandstrends, Der Falke 11, 2019 www.nabu.de/imperia/md/content/nabude/vogelschutz/1910154-nabu-der-falke-zu-rotmilan-und-windenergie.pdf

and persecution, and changes in landuse amongst other threats. Despite the current rapid declines in southern Europe, if population increases in northern range states are sustained the species may qualify for downlisting in the future.”⁸

Die Bedeutung der Landnutzung, insbesondere der Landwirtschaft für die Bestandsentwicklung ergibt sich aus Nicolai (2009): „Zur Situation im Nordharzvorland (Sachsen-Anhalt), dem Welt-Dichtezentrum des Rotmilans, wurden bisher recht zuverlässige Fakten zur Bestandsentwicklung (BP) gesammelt. Diese fruchtbare Ackerbau-Region besaß noch 1990/91 großflächig höchste Siedlungsdichten mit mehr als 40 BP/100 km². Der Bestand nahm seitdem jedoch um 50 Prozent auf annähernd 20 BP/100km² ab. Darüber hinaus erfolgten in den letzten fünf Jahrzehnten enorme Veränderungen hinsichtlich Verteilung und Siedlungsweise der Milane. Wesentlich für die Bestandsgröße sind Nahrungsangebot und Erreichbarkeit der Beute. Bis 1990 bestanden durch Anbaustruktur und Wirtschaftsweise in der DDR-Landwirtschaft für den Milan optimale Bedingungen. Diese änderten sich mit der politischen Wende durch Strukturwandel und Intensivierung drastisch. Das führte durch Nahrungsmangel zum Rückgang der Nachwuchsrate und dem Einbruch der Bestände, auf die sich nun diese weiteren Faktoren negativ auswirken: ...“⁹ - und Katzenberger (2019): „Die Ergebnisse zeigten, dass das Vorkommen des Rotmilans in Deutschland wesentlich durch die landwirtschaftliche Nutzung und die Habitatvielfalt, aber auch durch menschliche Störung und Beeinträchtigung beeinflusst wird. Sowohl hohe Grünlandanteile im Nestumfeld, aber auch weitläufige Ackerlandschaften, gepaart mit Gehölzen, Hecken und anderen Randstrukturen welche die Landschaftsvielfalt erhöhen, vergrößerten die Wahrscheinlichkeit einer Rotmilan-Brut. Zusätzlich belegten die Modellergebnisse erstmalig einen nachweislich negativen Effekt der landwirtschaftlichen Intensivierung, gemessen an der Dichte der Großviehhaltung, auf das Vorkommen des Rotmilans.“¹⁰

Auch Grüneberg und Karthäuser (2019) vermuten als Grund für die Bestandsveränderungen Änderungen der Landnutzung: „Über die angesprochenen Regionen hinaus ist es möglich, dass die festgestellten Bestandsveränderungen mit einer veränderten Landnutzung und

⁸ Zitat: <http://datazone.birdlife.org/species/factsheet/red-kite-milvus-milvus>
<http://datazone.birdlife.org/species/factsheet/red-kite-milvus-milvus>

⁹ Nicolai et al. (2009): „Artenschutz beim Rotmilan“; NuL; Bd 41, S. 69-77

¹⁰ Katzenberger, J. 2019: Verbreitungsbestimmende Faktoren und Habitateignung für den Rotmilan *Milvus milvus* in Deutschland. Vogelwelt 139: 117 – 128 : www.rotmilan.org/wordpress/wp-content/uploads/2019/11/2019_Vogelwelt_Jakob-Katzenberger_Vereitungsbestimmende-Faktoren-und-Habitateignung-f%C3%BCr-den-Rotmilan-Milvus-milvus-in-Deutschland.pdf

Nahrungsverfügbarkeit zusammenhängen. Mehrfach wurde nachgewiesen, dass das Vorkommen von Rotmilanen positiv mit der Fläche an Grünland korreliert (Walz 2001, Gelpke & Stübing 2010, Scheller & Vökler 2015). Der fortschreitende Verlust von Grünländern (Nitsch et al. 2009, Schmidt et al. 2011, Nitsch et al. 2012) kann deshalb ein Grund für den Rückgang in manchen Regionen sein, beispielsweise im nordostdeutschen Tiefland (Scheller & Wernicke 2011). Negativ wirkt sich in diesem Zusammenhang sicher auch der Verlust von Stilllegungsflächen aus (Flade 2012), die den Rückgang von Grünlandflächen über viele Jahre hinweg kompensieren halfen (Scheller & Vökler 2015). Besonders in Regionen mit ehemals großen Anteilen an Brachen dürfte sich die Nahrungssituation deutlich verschärft haben, mit der Folge, dass neben dem Bruterfolg auch der Bestand zurückgegangen sein könnte.“¹¹

Bedeutung des Klimawandels:

Huntley et al. (2007)¹² modellierte die Wirkung des Klimawandels auf die künftige Verbreitung von Vogelarten wurde von. Das modellierte und damit theoretische Ergebnis zeigt aber nicht nur eine Nordverschiebung, sondern auch eine deutliche Verkleinerung des Brutgebiets. Maßnahmen gegen den Klimawandel sind deshalb – indirekt – auch Maßnahmen zum Schutz des Rotmilans.

¹¹ C. Grüneberg & J. Karthäuser 2019: Verbreitung und Bestand des Rotmilans *Milvus milvus* in Deutschland – Ergebnisse der bundesweiten Kartierung 2010–2014. *Vogelwelt* 139: 101 – 116: www.dda-web.de/downloads/publications/vogelwelt/139/grueneberg_karthaeser_verbreitung_und_bestand_in_deutschland.pdf

¹² HUNTLEY, B., R.E. GREEN, Y.C. COLLINGHAM & S.G. WILLIS (2007): *A Climatic Atlas of European Breeding Birds*. – Durham University, The RSPB and Lynx Edicions, Barcelona

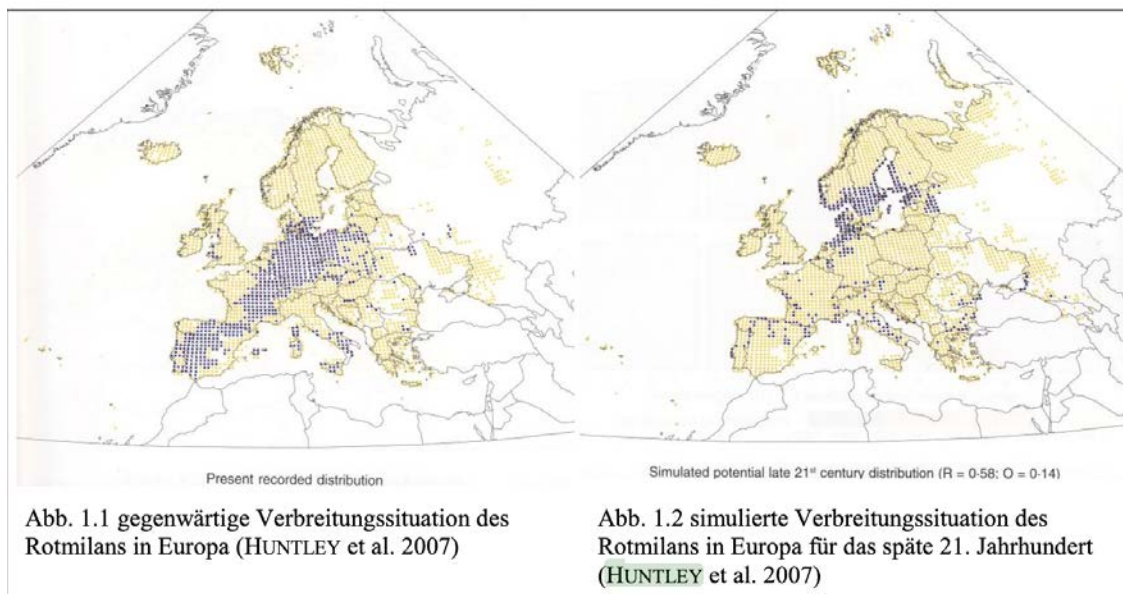


Abb. 1.1 gegenwärtige Verbreitungssituation des Rotmilans in Europa (HUNTLEY et al. 2007)

Abb. 1.2 simulierte Verbreitungssituation des Rotmilans in Europa für das späte 21. Jahrhundert (HUNTLEY et al. 2007)

Quelle: siehe Fußnote 11

Auswirkungen der Windkraft:

Rotmilane kommen immer wieder an Windkraftanlagen zu Tode. Bisher gibt es zwar Hinweise, aber keine Beweise dafür, dass die Schlagopferzahlen sich schon negativ auf den Bestand in einzelnen Regionen auswirken.¹³

Solche Beweise sind allerdings auch methodisch schwierig zu führen, weil sie umfangreiche, das heißt langjährige, großflächige und personalintensive Untersuchungen erfordern. Zudem werden solche Erhebungen immer nur die Vergangenheit abbilden. Im schlimmsten Fall wird der Niedergang der Art begleitend untersucht, wäre dann aber kaum noch rückgängig zu machen.

Alle bisherigen Betrachtungen, die lange Zeitreihen umfassen, transportieren die Fehler, die bei der Standortwahl oder durch eine unzureichende Berücksichtigung von Schutzmaßnahmen in früheren Jahren gemacht wurden, quasi in die Gegenwart und in die Zukunft.

¹³ Bellebaum J, Korner-Nievergelt F, Dürr T & Mammen U (2012): Kollisionskurs - Rotmilanverluste in Windparks in Brandenburg; Vogelwarte 50, S. 246-247 - https://lfu.brandenburg.de/media_fast/4055/vsw_bellebaum.pdf; Bellebaum J, Korner-Nievergelt F, Dürr T & Mammen U (2013): Wind turbine fatalities approach a level of concern in a raptor population. J. Nat. Conserv. 21 (6): 394 – 400: www.researchgate.net/publication/259163478_Wind_turbine_fatalities_approach_a_level_of_concern_in_a_raptor_population

Positive Entwicklungen und risikomindernde Faktoren werden durch die notgedrungen rückwärtsgerichteten Analysen überdeckt.

Umgekehrt lässt sich aus der Tatsache, dass der bundesweite Gesamtbestand des Rotmilans in Deutschland trotz einer Zunahme der Windräder mehr oder weniger stabil geblieben ist, kein Unbedenklichkeitszertifikat ableiten. Denn zum einen ist sowohl die Entwicklung der Rotmilanbestände und der Windkraftanlagen in den verschiedenen Bundesländern höchst unterschiedlich verlaufen, und zum anderen dürfte die letztlich erfreuliche Bilanz auch darauf beruhen, dass der Rotmilan in den Genehmigungsverfahren erhebliche Beachtung findet.

Eine Minimierung des Konflikts wird deshalb durch eine weitere Verbesserung der Standortwahl sowie der Methoden zur Bestandsaufnahme, Risikoabschätzung und verbesserten Schutzmaßnahmen (zeitlich befristeten Abschaltungen, potenzielle Schlagbereiche unattraktiv gestalten, Lebensraum verbessernde Maßnahmen abseits der Schlaggefährdung) anzustreben sein. Von optischen Erfassungssystem zur Erkennung von Rotmilanen und anderen Großvögel, die mit einer Abschaltung oder Betriebsreaktion der Windkraftanlagen kombiniert werden, kann eine Entspannung des Konfliktes erhofft werden.

Hinweis: Für den BUND ist es zentral, den Ausbau der Windkraft möglichst naturverträglich zu gestalten. Weitere Informationen zum Thema Windkraft und Naturschutz und unsere FAQ zum Thema finden Sie unter:

www.bund.net/themen/energiewende/erneuerbare-energien/windenergie/